

denn die hernehmen wollen, wenn du in Robinsons Stelle gewesen wärest?

Gottlieb. Ja, vortausend! — das weiß ich nicht.

Vater. So ging es dem armen Robinson auch; und deswegen mußte er sich die Lust, ein ordentliches Haus zu bauen, wol vergehen lassen. Er hatte kein einziges Werkzeug, als seine beiden Hände, und damit allein kann man keine solche Häuser bauen, als wir haben.

Nikolaß. So hätte er sich ja nur eine Hütte machen können von Zweigen, die er von den Bäumen abbrechen konnte!

Vater. Und hätte eine Hütte von Laubwerk ihn wol schützen können gegen Schlangen, Wölfe, Panther, Tiger, Löwen und andere solche wilde Thiere?

Johannes. Hu! — armer, armer Robinson, wie wird dir's gehen!

Nikolaß. Konnt' er denn nicht schießen?

Vater. Ja, wenn er nur eine Flinte und Pulver und Blei gehabt hätte! Aber der arme Schelm hatte ja nichts, wie wir wissen; nichts, gar nichts auf der Welt, als nur seine beiden Hände!

Da er diesen seinen hülflosen Zustand überdachte, sank er auf einmahl wieder in seine vorige Bekümmerniß zurück. Was hilft es mir, dachte er, daß ich dem Tode des Hungers für jetzt entgangen bin, da ich vielleicht diese Nacht von wilden Thieren werde zerrissen werden!

Es kam ihm ordentlich vor, als wenn schon ein grimiger Tiger vor ihm stände, seinen Machen weit aufsperrte, und ihm seine großen scharfen Zähne zeigte. Jetzt bildete er sich ein, er packe ihn schon bei der Gurgel, that einen lauten Schrei: „o meine armen Eltern!“ — und sank kraftlos zu Boden.

Nachdem er eine Zeitlang gelegen und mit Angst und Verzweiflung gerungen hatte, fiel ihm ein Lied ein, welches er seine fromme Mutter manchmahl hatte singen